

A decorative graphic featuring a large red circle on a purple background. The circle is filled with numerous butterflies in shades of orange, red, and white. The text 'Wollt auch ihr gehen?' is written in white, bold, sans-serif font across the middle of the circle. Below it, 'JOHANNES 6,67' is written in a smaller, white, sans-serif font. The background has a wavy, layered purple design.

Wollt auch ihr gehen?

JOHANNES 6,67

Etappenbericht

Aktuelles zu Themen des Diözesanen Weges 2030+



ERZBISTUM
PADERBORN

Inhalt

Herzlich willkommen beim Diözesanen Weg 2030+!	4
Ein Intro zum Zukunftskonvent.....	6
Ein Räderwerk als Motor des Wandels	8
1 Zukunftsmodell für die (territoriale) Seelsorge im Erzbistum Paderborn	12
2 Diakonische Pastoral – Für Menschen da sein	15
3 Evangelisierung in Krisenzeiten?	18
4 Liturgie und Sakramente feiern	23
5 Die Immobilienstrategie im Erzbistum Paderborn.....	26
6 Pastorale Räume gemeinsam leiten	31
7 Ehrenamt und Leitungsgremien.....	35
8 Engagement fördern.....	39
9 Taufberufung fördern und Potenziale entfalten.....	43
10 Queersensible Pastoral im Erzbistum Paderborn.....	46
11 Junge Menschen im Mittelpunkt.....	50
12 Schöpfungsverantwortung im Erzbistum Paderborn.....	55
13 Feedback – Aus der Praxis für die Praxis	58
14 Synodalität – und wer damit angefangen hat	62
Impressum	66

Herzlich willkommen beim Diözesanen Weg 2030+!

Wir freuen uns, Ihnen heute einen kleinen Einblick geben zu können. Unser pastoraler Entwicklungsweg im Erzbistum Paderborn besteht aus vielen bereits gegangenen Abschnitten. Einige Weggabelungen gibt es, viele interessante Orte, manche Aussichtsplattform auf Zukünftiges.

Wir freuen uns sehr, dass sich am 10. März 2024 Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz zu unserem Diözesanen Weg 2030+ offiziell hinzugesellt hat. Dieser Etappenbericht gibt ihm und uns allen ein Gefühl dafür, wo wir im Erzbistum Paderborn aktuell stehen – und in welche Richtung es weitergehen kann und muss.

Der Rahmen für all diese Entwicklungen wurde im Oktober 2021 mit dem Zielbild 2030+ gesetzt. Ausgangspunkt dafür ist unser gemeinsames Kirchenbild, das sich auszeichnet durch Gottvertrauen und Menschenfreundlichkeit:



„Wir im Erzbistum Paderborn gewinnen Zukunft durch die lebensverändernde Kraft des Evangeliums und unseren Einsatz für die Gesellschaft.“

Erzbischof Dr. Bentz hat mit Prälat Thomas Dornseifer und Monsignore Dr. Michael Bredeck zwei Generalvikare eingesetzt, beide prägende Persönlichkeiten für den Diözesanen Weg 2030+. Auch damit wird eine neue Etappe dieses Weges eingeläutet.

Unsere Aufgabe im Team Diözesaner Weg 2030+ war von 2021 bis heute davon geprägt, die strategischen Fäden für die Ausgestaltung des Weges zusammenzuführen und zusammenzuhalten. Wir sind gespannt, wie sich dieser Weg im Erzbistum Paderborn weiterentwickelt.

Ihr Team vom Prozess Diözesaner Weg 2030+



Team Prozess Diözesaner Weg 2030+: Stephan Lange, Dr. Annegret Meyer, Dr. Katharina Lammers, Melina Sieker und Matthias Micheel (v. l.)

Ein Intro zum Zukunftskonvent

Schön, dass wir am 27. April 2024 miteinander gehen! Es ist ja eine Herausforderung, in diesen Zeiten christlich miteinander auf dem Weg zu bleiben. Auf dem Weg zu bleiben in einer Kirche, die – auch selbst verschuldet – Vertrauen verloren hat und in vielfacher Weise angefragt wird. Angefragt von denen, die von außen schauen, von denen, die gehen, und auch von denen, die weiterhin mitgehen.

Wie kann unser Miteinandergehen als Kirche aussehen? Die Auseinandersetzungen im Ringen um diözesane Zukunftswege und die Synodalen Wege auf Bundes- und Weltebene zeigen: *Den Königsweg* gibt es wohl nicht.

Die Pilgerwege, die wir bei unserem Zukunftskonvent gehen, werden deutlich machen: Egal, welchen Weg wir gehen, welches Tempo wir wählen, welche Gesprächsthemen uns bewegen – wichtig für das gemeinsame Wir ist es, überhaupt in Bewegung zu bleiben und Bereitschaft zu zeigen, einander zuzuhören. Auch mit konträren Zugängen, auch mit unterschiedlich geprägtem Glauben. Grund und Ziel unserer Wege ist die Gemeinschaft in Christus. Sie soll in verschiedenartiger Weise an unserem Tag erlebbar sein.

Synodale Grundhaltung: Diese beruft sich auf Ignatius von Loyola. Sie versucht, die Meinung des Gegenübers zu retten – oder anders gesagt: Sie hört so zu, als könnte der andere recht haben. Sprechen wir einander nicht das Katholisch-Sein ab! Vertrauen wir darauf, dass auch im Gegenüber Gottes Geistkraft wirkt!

Synodale Themen: Diese erschöpfen sich nicht in den Themen des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland. Sie fragen uns an, wie wir Gemeinsamkeit pflegen, wie wir miteinander beraten und zu Entscheidungen kommen: als Priester und Laiinnen und Laien, an unterschiedlichen Gestaltungsorten, als Personen jeden Alters, mit diversen Blickweisen und Erfahrungshorizonten.

Synodalität als umfassendes Ziel fordert uns auf, neue Wege zu gehen. In geistlicher, offener Haltung, in Zuversicht und Gottvertrauen, orientiert am Evangelium, an der Frohen Botschaft.

Synodalität ist damit eine klare Option für die Anliegen derer, die verletzt und ausgeschlossen sind, sie fordert zu einer Haltung ohne moralische Wertung und mit freundlichem Blick auf Schwächen.

In dieser Grundhaltung sind wir miteinander unterwegs: beim Zukunftskonvent und als kirchliche Gemeinschaft im Erzbistum Paderborn.

Die Themen des Diözesanen Weges 2030+: ein Räderwerk als Motor des Wandels

Vier Jahre ist es jetzt her, seit auf dem Diözesan-tag 2020, mitten in der Corona-Pandemie, mehrere Schlüsselthemen für die Bistumsentwicklung benannt wurden.

Die Themen haben sich seit 2020 weiterentwickelt, den aktuellen Stand finden Sie in diesem Heft. Einen ersten Überblick bietet das Bild mit den vielen Zahnrädern, das Sie auf den Seiten 10 und 11 sehen können. Jedes Zahnrad steht für ein Thema, ein Projekt, an dem gearbeitet wird. Gemeinsam bilden sie ein Räderwerk, das Motor des Wandels ist, der sich derzeit im Erzbistum vollzieht – auf Bistumsebene, aber auch in den Pastoralen Räumen vor Ort.

Schon auf den ersten Blick kann man erkennen:

Manche Themen heißen inzwischen anders, haben unter Umständen auch einen (neuen) Schwerpunkt bekommen. Manchmal sind aus einem Thema weitere Themen erwachsen. Außerdem sind weitere Projekte hinzugekommen.

Der Rahmen für das Räderwerk ist seit 2021 das Zielbild 2030+. Darin finden die hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierten einen Gestaltungsauftrag für ihr Tun. Auf den Punkt gebracht wird dieser Auftrag in dem Satz: *„Wir gewinnen Zukunft aus der lebensverändernden Kraft des Evangeliums und unserem Einsatz für die Gesellschaft.“*

Damit dieser Auftrag erfüllt werden kann, braucht es ein neues Zukunftsmodell für die (territoriale) Seelsorge. Es steht entsprechend als größtes Rad im Zentrum des Räderwerkes. Merkmale dieses Zukunftsmodells sind etwa eine konsequente Orientierung an den Lebensthemen der Menschen sowie die Bildung missionarischer und diakonischer Schwerpunkte.

Damit dieses große Rad Fahrt aufnehmen kann, braucht es viel Energie. Diese kommt nicht zuletzt von den zahlreichen weiteren Rädern im Räderwerk. Möglichst viele von ihnen müssen in Bewegung sein, damit das große Rad „territoriale Seelsorge“ den notwendigen Schwung bekommt.

Um drei Beispiele zu nennen: Die territoriale Seelsorge braucht Menschen, die ihre Potenziale entfalten, sich also dort engagieren können, wo sie gut sind und wofür sie Leidenschaft haben (Potenzialförderung). Sie braucht einen zukunftsfähigen Plan für die kirchlichen Gebäude im Pastoralen Raum (Immobilienstrategie). Und sie braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen und Leitung ausüben (Leitungsmodelle, Ehrenamt und Leitungsgremien).

Und noch etwas drückt das Bild aus: Damit das Räderwerk zu laufen beginnt, müssen wir nicht alle Räder gleichzeitig ans Laufen bringen. Es genügt zunächst, sich eins der Räder auszusuchen, am besten jenes Thema, das für die Situation vor Ort am besten passt. Bringen wir dieses Rad in Bewegung, hat das Auswirkungen auf die benachbarten Räder: Auch sie beginnen, sich allmählich zu drehen. Und der Motor des Wandels springt an.

Die Etappenberichte

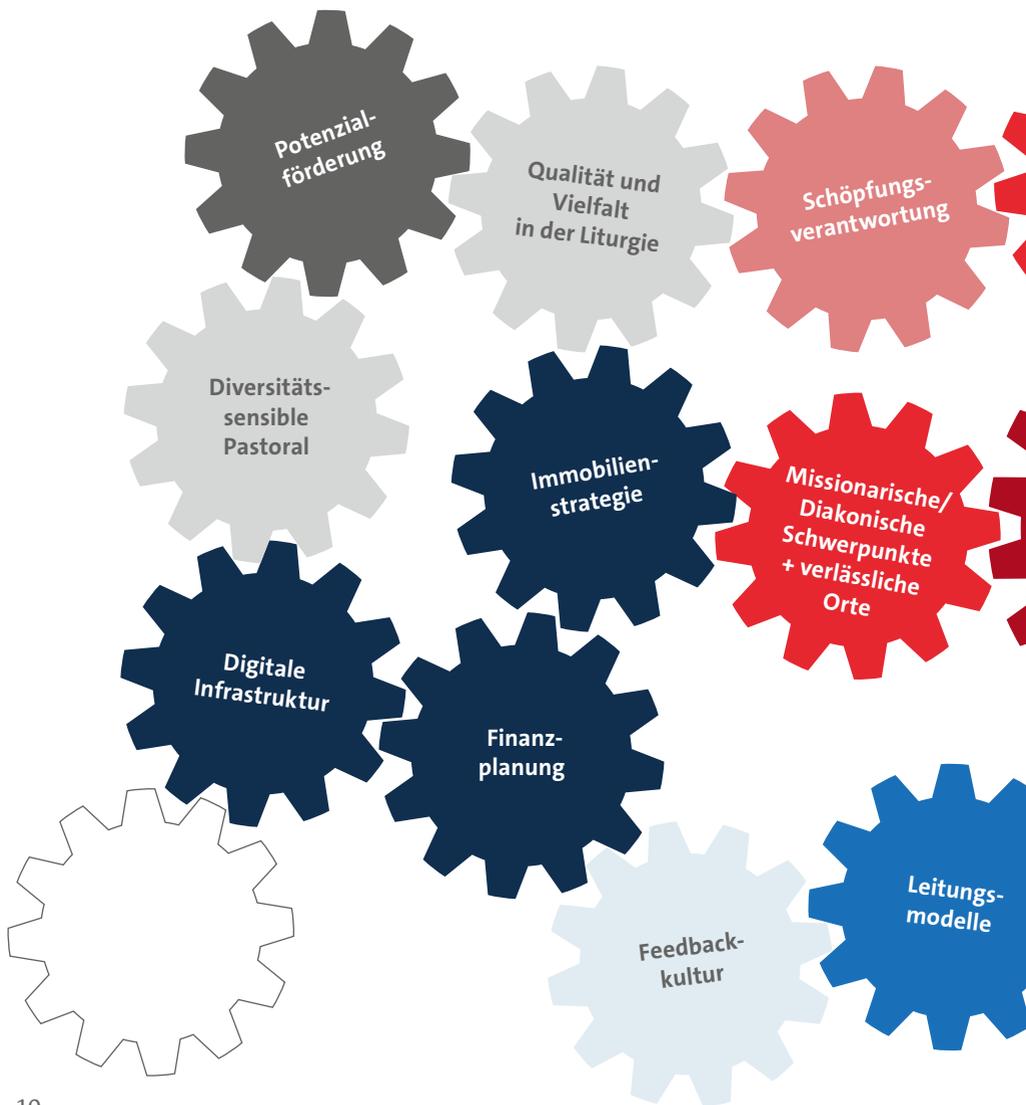
Auf den folgenden Seiten finden Sie zu allen Themen rund um den Diözesanen Weg kurze „Etappenberichte“. Diese Berichte wollen Sie mitnehmen auf den Weg der Themen, der in unserem Erzbistum schon zurückgelegt wurde, und auch auf die nächsten Etappen, die vor uns liegen. Sie sind ähnlich wie im Zahnradbild angeordnet. Wir beginnen mit unserem Blick auf ein Modell der (territorialen) Seelsorge der Zukunft (1).

Dieses Modell für die Seelsorge der Zukunft setzt auf mehrere Grundsätze: zunächst auf die Idee, dass überall diakonische (2: Diakonische Pastoral) und missionarische Schwerpunkte (3: Evangelisierung) gesetzt werden. Dann auf die Zusage, dass es überall verlässliche Orte für Liturgie und Sakramente gibt (4: Qualität in Liturgie und Gottesdienst).

Schwerpunktsetzung und neue Akzente brauchen neue Raumkonzepte (5: Immobilienstrategie) sowie neue Modelle für hauptberufliche (6: Gemeinsam leiten) wie ehrenamtliche Leitung (7: Ehrenamt und neue Gremienstruktur).

Räume sind nichts ohne Menschen. Deshalb liegt ein großer Schwerpunkt darauf, selbst organisiertes und motiviertes Engagement von Menschen zu fördern (8: Engagement fördern): Jede getaufte Person ist berufen, jede Person hat geschenkte Potenziale (9: Potenzialförderung).

Umso wichtiger ist ein sensibler Blick auf die vielfältigen Lebenswelten der Menschen (10: Quersensible Pastoral), vor allem der nachfolgenden



Generationen (11: Junge Menschen). Nicht zuletzt ihnen gegenüber sind wir verpflichtet, die Schöpfung zu bewahren (12: Schöpfungsbewahrung).

All unseren Themen liegt die Haltung zugrunde, miteinander auf dem Weg zu sein (14: Synodalität). Um diese Haltung zu fördern, brauchen wir offene Gespräche und Rückmeldungen (13: Feedbackkultur).



1 Zukunftsmodell für die (territoriale) Seelsorge im Erzbistum Paderborn

Das Zukunftsmodell für die (territoriale) Seelsorge beschäftigt sich mit einer grundlegenden Neuausrichtung der Pastoral. Es orientiert sich konsequent an den Lebensthemen der Menschen und weniger an einer „Versorgung“ von Gemeinden.

1.1 Wie war die Ausgangssituation? Was haben wir auf der bisherigen Etappe schon geschafft?

Am Anfang stand im Sommer 2022 ein Auftrag an die Abteilung Leben im Pastoralen Raum: Auf Grundlage des Zukunftsbildes und des Zielbildes 2030+ sollte ein realistisches, zukunftsfähiges und gleichzeitig attraktives Modell von der Zukunft der territorialen Seelsorge entwickelt und kommuniziert werden. Ferner ging es darum, die Bedeutung eines solchen Modells für Themen wie Ehrenamt, Personal, Finanzen, Kategorie-seelsorge etc. zu beschreiben.

Es entstand ein anschauliches Bild (als Videoclip) mit vier Grundaussagen zur Seelsorge in Pastoralen Räumen:

1. Missionarische und diakonische Schwerpunkte setzen
2. Zentrale Orte für die verlässliche Feier der Eucharistie und der Sakramente ausweisen
3. Eigenverantwortliches und selbst organisiertes Engagement stärken
4. Mehr Kooperation und Vernetzung leben



Das Zukunftsmodell wurde auf allen Ebenen des Erzbistums in über 40 Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert. Dabei wurden zahlreiche Rückmeldungen eingeholt, die im weiteren Prozess berücksichtigt worden sind.

1.2 Wo stehen wir jetzt?

Inzwischen haben die Bereichsleitungen im Erzbischöflichen Generalvikariat beschlossen, gemeinsam an der konkreten Umsetzung dieses Zukunftsmodells für die (territoriale) Seelsorge zu arbeiten.

Im Dezember 2023 wurde dazu ein Arbeitskreis ins Leben gerufen, in dem alle Bereiche des Erzbischöflichen Generalvikariates (Personal, Pastorale Dienste, Caritas, Schule, Finanzen, Recht, Immobilien, IT etc.) vertreten sind. Er erarbeitet bis zum Sommer 2024 konkrete Lösungsmodelle für notwendige Entscheidungen, die die Umsetzung des Zukunftsmodells befördern und unterstützen sollen.

1.3 Konkrete Schritte

Durch die Entwicklungen beim pastoralen Personal kommt es inzwischen in einzelnen Pastoralen Räumen zu ersten Ansätzen, zentrale Orte für die verlässliche Feier der Eucharistie und der Sakramente auszuweisen.

Es wurde ein Modell erstellt, wie Haupt- und Ehrenamtliche in den Pastoralen Räumen konkrete Ideen zu missionarischen und diakonischen Schwerpunkten entwickeln können. Es hat ein Format, mit dessen Hilfe man „an drei Abenden zu zwei Schwerpunkten“ kommt.



Die Bereiche Recht, Finanzen und Pastorale Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat haben Lösungsmöglichkeiten entwickelt, wie missionarische und diakonische Schwerpunkte in den Pastoralen Räumen künftig über verlässliche Finanzmittel verfügen können.

1.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Um missionarische und diakonische Schwerpunktsetzungen zu befördern, werden vom Erzbistum Schwerpunkt-Ideen für interessierte Pastorale Räume ausgeschrieben und mit einer Anschubfinanzierung aus dem Fonds „Neue Projekte zur Umsetzung des Zukunftsbildes und des Zielbildes 2030+“ gefördert.

Neue Projekte zur Umsetzung des Zukunftsbildes

Mit dem Bereich Pastorales Personal werden in einem eigenen Prozess der Personalentwicklung auch die personellen Grundlagen für die Umsetzung der missionarischen und diakonischen Schwerpunkte in den Blick genommen.

Die Projektgruppe möchte mit den zuständigen Abteilungen Unterstützungsformate für eigenverantwortliches und selbst organisiertes Engagement – auch im liturgischen Bereich – entwickeln.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

2 Diakonische Pastoral – Für Menschen da sein

Wenn christlicher Glaube konkret und praktisch wird ...

Diakonische Pastoral ist von der Überzeugung geleitet, dass Gottes- und Nächstenliebe zusammengehen müssen. Sie solidarisiert sich mit allen Menschen in prekären Notlagen und schwierigen Lebenssituationen und möchte für Menschen da sein!

2.1 Wie war die Ausgangssituation? Was haben wir auf der bisherigen Etappe schon geschafft?

Diakonisches Handeln muss die Pastoral durchdringen und umgekehrt die Pastoral das diakonische Tun. Das ist aber nicht immer selbstverständlich. Daher braucht es ein enges gemeinsames Agieren von Pastoral, Caritas und kirchlichen Sozialverbänden.



Das Zielbild 2030+ legt – erstmalig in dieser klaren Form – die Stärkung einer solchen diakonischen Pastoral fest und konkretisiert diese in vier Handlungsempfehlungen:

1. die Umsetzung von mindestens einem diakonischen Schwerpunkt in jedem Pastoralen Raum
2. die Verankerung diakonischen Handelns in allen pastoralen Konzepten, Zielvereinbarungen und Stellenbeschreibungen
3. die Einrichtung Sozial-Pastoraler Zentren und Orte in den Pastoralen Räumen
4. die Einrichtung von Kompetenzteams auf allen diözesanen Ebenen mit unterschiedlichen Aufgaben zur Vernetzung diakonisch-sozial und pastoral Engagierter

Um diese gegenseitige Durchdringung von pastoralem und diakonischem Handeln zu unterstützen, wurde auf diözesaner Ebene eine **Kompetenzeinheit (KE) Diakonische Pastoral** eingerichtet, die das Schlüsselthema **Für Menschen da sein** weiterentwickeln soll.

2.2 Wo stehen wir heute? Konkrete Etappen

Die Kompetenzeinheit erhielt im Dezember 2022 ihr Mandat. Sie hat ihre Arbeit aufgenommen und tat dies 2023 konkret durch folgende Etappen:

1. durch die **Einbringung diakonischer Schwerpunkte im Zukunftsmodell für die territoriale Seelsorge**
2. durch die Entwicklung eines **Workshopmodells „Zwei Schwerpunkte an drei Abenden!“** zur Unterstützung bei der Konzeptionierung und Gestaltung von diakonischen Schwerpunkten im Pastoralen Raum

3. durch die Auslotung von **Kooperationsmöglichkeiten mit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen – Abteilung Paderborn (katho)** zwecks Etablierung von Unterstützungsformaten und Formen der Aus-, Fort- und Weiterbildung

2.3 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Am 10. Oktober 2024 ist in Kooperation mit der katho ein Fachtag geplant.

Er trägt den Titel **Tut. Gut. – Diakonische Schwerpunkte setzen!**

Ein Fachtag zum Zusammenwirken von Pastoral und Caritas.

Er richtet sich vornehmlich an die Zielgruppen der Dekanatsreferentinnen und -referenten, Caritaskoordinatorinnen und -koordinatoren, den CKD-Diözesanvorstand, an Mitglieder der Pastoralteams und Fachkonferenzen, aber auch an weitere Interessierte.

Für 2024 ist die Initiierung einer **Resonanzgruppe** geplant, die die Arbeit der KE begleiten und unterstützen soll. Auf Ebene der Dekanate und Pastoralen Räume soll perspektivisch die Einrichtung von KE angestoßen und unterstützt werden.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

3 Evangelisierung in Krisenzeiten?

Derzeit sind viele Engagierte in der Kirche beschäftigt mit dem Umbau und Abbau der gewohnten kirchlichen Strukturen, mit der Aufgabe von Gebäuden und Gewohnheiten. Sie erleben den Abbruch von Traditionen und den Verlust von Nähe und Gemeinschaft, die lange Zeit getragen haben. Sie stellen fest, dass der christliche Glaube für viele Menschen in unserem Land immer bedeutungsloser wird und die Kirche nur noch eine Anbieterin unter vielen ist.

Das verunsichert, und die massenhaften Kirchenaustritte schmerzen zusätzlich. Das Versagen der Kirche und die hausgemachten Krisen machen es nicht leicht, selbst dabeizubleiben.

Vor diesem Hintergrund fällt das Sprechen über Evangelisierung schwer. Es geht nicht darum, irgendetwas zu retten, einen Trend umzukehren oder den Wandel aufzuhalten. Das kirchliche Leben schwindet; dieser gesellschaftliche Trend wird so bleiben und sich weiter verstärken.



Dennoch gibt es mitten in der Krise Erfahrungen von Wirksamkeit und Relevanz, von Innovation und Wachstum – in der klassischen Seelsorge, aber auch in neuen pastoralen Projekten, in caritativen Initiativen und an neuen geistlichen Orten. Auch wenn die meisten Menschen in unserer Gesellschaft nicht religiös sind, schätzen sie das soziale Engagement der Kirche und sind immer noch häufig mit kirchlichen Einrichtungen in Kontakt.

Bei aller Ungewissheit zeigt sich also an manchen Stellen bereits, wie Kirche in Zukunft aussehen und wie sie sich neu entwickeln könnte. Deswegen ist Evangelisierung gerade in Krisenzeiten wichtig!

3.1 Die Ausgangssituation

Dass Evangelisierung zum Thema auf Bistumsebene werden soll, hat das Zukunftsbild 2014 neu ins Bewusstsein gebracht. Darauf folgte ein breiter Dialogprozess auf allen Ebenen der Diözese. Der 2019 veröffentlichte „Reader Evangelisierung“ fasste die Fragestellungen und Ergebnisse zusammen und legte ein gemeinsames Verständnis von Evangelisierung vor. Dessen Basis ist die Selbstevangelisierung, die in missionarisches und diakonisches Engagement mündet.



3.2 Wo stehen wir jetzt?

Das Zielbild 2030+ hat die Idee von Evangelisierung mit Blick auf die Zukunft weiterentwickelt und konkretisiert. Es geht darum, die vorhandenen Kräfte zu bündeln und zugleich Wachstumspotenzial zu entdecken und zu fördern.

In den letzten zehn Jahren sind neue geistliche Initiativen und Zentren entstanden, die sowohl glaubende als auch distanzierte und suchende Menschen anziehen. Auch viele innovative pastorale Projekte wurden gestartet und erfolgreich durchgeführt.

3.3 Konkrete Schritte

Evangelisierung hat die Glaubenden im Blick, die Stärkung und Vertiefung für ihren Glauben suchen. Damit diese Seelsorge auch in Zukunft verlässlich angeboten werden kann, müssen Schritte in Richtung der „Pastoralen Zentren“ gegangen werden, wie sie das Zielbild beschreibt. Dafür braucht es eine Verständigung über das allgemeine Profil solcher Zentren und zugleich den Blick für regionale Besonderheiten und Bedürfnisse.

Evangelisierung ist aber auch ausgerichtet auf Menschen, die (noch) nicht glauben oder sich von der Kirche distanzieren haben. Bei neuen Ideen, Projekten und Aufbrüchen kommt es darauf an, genau hinzuschauen, wie viel Wachstumspotenzial und Zukunftsfähigkeit darin stecken, und miteinander darauf zu hören, wohin der Geist Gottes führt. Und es gilt, zwei Gefahren zu vermeiden: die vorschnelle Einordnung von Neuem in bestehende Strukturen und die Überschätzung von punktuellen Neuerungen als zukunftsweisende Innovation.

Das Labor E setzt sich durch Beratung, Vernetzung und Inspiration für eine Vielfalt von Formen ein, wie der Glaube miteinander geteilt und im Einsatz für die Gesellschaft sichtbar werden kann. Denn es braucht Erfahrungen, die Kraft schenken und Mut machen, die etwas erahnen lassen von der Kraft des Evangeliums und von der Gegenwart Gottes inmitten der Krise.

3.4 Was wissen wir über die nächste Etappe?

Wohin sich die Kirche im 21. Jahrhundert entwickeln wird, kann niemand genau wissen. Es gibt unterschiedliche Erwartungen und Forderungen an die Kirche der Gegenwart. Es gibt eine Ahnung von dem, was der Vergangenheit angehört, und es gibt unterschiedliche Bilder für die Zukunft. Was sich in der Kirche wandeln muss und darf, ist für jeden Menschen eine andere Geschichte.

Welche Geschichte, welche Change-Story würden Sie über den Weg der Kirche in die Zukunft erzählen?

Hören Sie hier eine Version dieser Change-Story, und erzählen Sie auf dem Pilgerweg Ihre eigene:

Change-Story

Ansprechpersonen und weitere Informationen



4 Liturgie und Sakramente feiern

Mit folgendem Statement begann die Arbeit zum Schlüsselthema „Liturgie und Sakramente feiern“ 2020/2021:

Es gibt nichts Schöneres in der Kirche als die Liturgie. In ihr begegnen Menschen Gott, wenn sie miteinander das Leben entlang seiner Wegmarken feiern. Aber die Realität ist oft anders. Die Sprache, die Musik, der Raum, die Akteurinnen und Akteure, die Beteiligung, die Anlässe, die Atmosphäre, die Vielfalt der Formen ... – all dies lässt häufig zu wünschen übrig. Das soll sich ändern. Gottesdienste sollen als Feiern erfahren werden, an die Menschen gerne zurückdenken, die sie durch den Alltag tragen, die die Begegnung mit Gott in ihnen nachhallen lassen.

4.1 Wie war die Ausgangssituation, und was ist bisher erreicht?

Zur Erreichung des oben formulierten Ziels wurden vier Teilziele formuliert:

1. Wir fördern die Feier der Liturgie und der Sakramente, indem die Eucharistie auch in Zukunft als Quelle und Höhepunkt kirchlichen Handelns erfahren werden kann.
2. Wir fördern die Feier der Liturgie und der Sakramente, indem vielfältige Gottesdienstformen als Ausdruck lebendigen Christseins heute selbstverständlich sind.
3. Wir fördern die Feier der Liturgie und der Sakramente, indem Kasualien auf eine würdige, sorgfältige, lebensnahe und individuelle Weise gestaltet werden.
4. Wir fördern die Feier der Liturgie und der Sakramente, indem die liturgische Feierkultur in den Pastoralen Räumen regelmäßig reflektiert wird, besonders im Blick auf den Dienst der liturgischen Akteurinnen und Akteure sowie auf die äußere Annahme und innere Beteiligung der Gemeinde.

Ausführlich sind die vier Teilziele hier beschrieben:

Liturgie und Sakramente feiern – Diözesaner Weg 2030+

Ein Schwerpunkt der Arbeit lag zunächst auf dem vierten Punkt: der Implementierung einer Feedbackkultur in den Gemeinden.

Der Austausch über den Gottesdienst erfolgt moderiert anhand der drei Dimensionen von Raum, Gestaltung sowie Akteurinnen und Akteuren. Dieser Ansatz stammt aus der Theaterwissenschaft. Damit ist nicht impliziert, dass Gottesdienst Theater sei. Diese Methode ist vielmehr von üblichen binnenkirchlichen Wahrnehmungen und Umgangsweisen mit Gottesdienst und Liturgie so weit entfernt und so unterschiedlich, dass mit ihrer Adaption und angepassten Anwendung die Hoffnung verbunden werden kann, mit einem frischen Blick und mit einer alternativen Perspektive auf dieses häufig auch emotional hochaufgeladene Thema zuzugehen.

4.2 Wo stehen wir jetzt?

Die Methode des Feedbacks wurde in einem Feldversuch in drei Pastoralen Räumen (Brakeler Land, Hagen-Mitte-West, Nördliches Siegerland) und bei weiteren Gelegenheiten mit unterschiedlichen Gruppen getestet. Eine genaue Beschreibung der Methode mit Variationsmöglichkeiten ist in der Broschüre „Miteinander über Gottesdienst sprechen“ zusammengefasst. Grundlegende Informationen zu Feedback sind hier zu finden:

[Feedback zu Liturgie und Gottesdienst](#)

[Grundlegende Informationen zu Feedback](#)

4.3 Konkrete Schritte

Im PR Brakeler Land soll die Erprobung des Feedbacks zu Gottesdiensten eine weitere Vertiefung erfahren.

Zur Umsetzung der drei anderen Teilziele soll in einem nächsten Schritt auf die Aus- und Fortbildung liturgischer Laiinnen- und Laiendienste geschaut werden. Dies bedeutet eine Überprüfung der aktuellen Ordnungen für den Kommunionhelferinnen- und Kommunionhelferdienst, der Leitung von Wort-Gottes-Feiern und den Begräbnisdienst. Die Aufgaben- und Rollenverteilung auf Bistums-, Dekanats-/kefb- und Gemeindeebene soll neu justiert werden.

Die aktuellen Ordnungen für die genannten liturgischen Dienste sind über die folgende Seite unter den jeweiligen Themen zu finden:

[Kurse zur Ausbildung liturgischer Dienste](#)

4.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Derzeit konstituiert sich eine Arbeitsgruppe, die Kompetenzen der unterschiedlichen Ebenen in sich vereint, um die bestehenden Ordnungen für liturgische Laiinnen- und Laiendienste zu sichten, zu bewerten und ggf. zu modifizieren.

[Ansprechpersonen und weitere Informationen](#)

5 Die Immobilienstrategie im Erzbistum Paderborn

Kirchliche Gebäude sind Heimat und Orientierungspunkte für viele Menschen, nicht nur für Christinnen und Christen. Und doch ist auch im Erzbistum Paderborn erkennbar, dass dauerhaft nicht alle Immobilien auf Zukunft hin zu halten sein werden. Zur Gestaltung dieser Herausforderung hat das Erzbistum zum 1. Juli 2022 eine Immobilienstrategie begonnen.

5.1 Ausgangssituation

Im Rahmen der Immobilienstrategie erfahren Pastorale Räume professionelle Unterstützung durch ein bereichsübergreifend arbeitendes Beratungsteam mit Fachleuten aus Architektur, Theologie und Finanzen. In einem auf Beteiligung angelegten Prozess entwickelt eine aus dem Pastoralen Raum benannte Projektgruppe in mehreren Schritten ein Bild



des zukünftigen Immobilienbestandes. Dieses wird dann von Kirchen-
vorstand und Pfarrgemeinderat beschlossen.

5.2 Wo stehen wir jetzt?

Aktuell haben sich knapp 60 Pastorale Räume aus allen Regionen des Erzbistums zu einer Beratung angemeldet. Von diesen befinden sich derzeit elf in einem Beratungsprozess. Während manche Pastorale Räume die Arbeit erst begonnen haben, sich mitten im Prozess befinden oder kurz vor dem Abschluss stehen, konnte die Pfarrei St. Christophorus in Wanne-Eickel ihr Immobilienkonzept bereits erfolgreich beschließen.



Darüber hinaus gibt es immer noch ein großes Interesse an allgemeinen Informationen über das Thema. Bislang wurden knapp 40 Informationsveranstaltungen für die Pastoralen Räume angeboten. So konnten offene Fragen beantwortet und mögliche Befürchtungen reduziert werden.

Für diejenigen Räume, welche noch auf den Start einer Beratung warten, haben wir online Hinweise und Tipps zusammengestellt, damit sie die „Wartezeit“ möglichst gut nutzen und sich auf den späteren Prozess optimal vorbereiten können.

Nutzen Sie die Zeit

5.3 Was haben wir bislang gelernt?

Nach den ersten eineinhalb Jahren lassen sich erste Lernerfahrungen beschreiben:

1. Für die Beratungsprozesse sieht die Immobilienstrategie einen Zeitrahmen von zwölf bis 15 Monaten vor. Der Zeitrahmen ist ambitioniert, er hat sich jedoch nach den ersten Prozessen als durchaus realistisch herausgestellt.
2. Für das Nachdenken über kirchliche Gebäude ist es sehr wichtig, den Blick über den Tellerrand der eigenen Kirchengemeinde hinaus zu richten. Wer nur auf den eigenen Kirchturm schaut, wird kaum zu tragfähigen Lösungen für die Zukunft kommen. Von daher ist es gut, sich im gesamten Pastoralen Raum zur Gebäudefrage zu beraten und auszutauschen. So wird der Blick geweitet, und es kommen neue Perspektiven zum Vorschein.

3. Ohne Bereitschaft zur Veränderung geht es nicht. Doch nicht selten wird diese Bereitschaft nur von den benachbarten Kirchengemeinden eingefordert, nicht für den eigenen Kirchturm. Um die wirkliche Veränderungsbereitschaft zu erfassen, haben wir dem Start eines Beratungsprozesses nun ein Verfahren vorgeschaltet, in dem mit den Leitungsverantwortlichen und Gremien vor Ort geklärt wird, ob der Prozess schon jetzt oder besser zu einem späteren Zeitpunkt beginnen sollte.

5.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Aufgrund der hohen Nachfrage nach einer Unterstützung durch das Beratungsteam werden die Immobilienprozesse auch in den kommenden Jahren weiterlaufen. Dabei versuchen wir in Zusammenarbeit mit weiteren Stellen im Erzbistum, Gelerntes aufzunehmen, um die Prozessabläufe zu optimieren und weitere Unterstützungsmöglichkeiten für die Pastoralen Räume zu schaffen.

Es zeichnet sich schon heute ab, dass durch die Immobilienstrategie bestimmte Grundsatzthemen häufiger zur Sprache kommen als bisher. Dazu zählen beispielsweise die Frage nach der Profanierung von Kirchen, damit verbunden die Gestaltung von Trauerprozessen in den Kirchengemeinden, aber auch die Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum, etwa in der Ökumene. Auch wenn diese Themen, für sich genommen, nicht neu sind, muss sich das Erzbischöfliche Generalvikariat intensiver mit ihnen auseinandersetzen und grundsätzliche Lösungen und Standards für ihre Bearbeitung entwickeln.

Ansprechpersonen und weitere Informationen



6 Pastorale Räume gemeinsam leiten

6.1 Wie war die Ausgangssituation?

Das Thema „Leitung wahrnehmen“ ist eines der zentralen Schlüsselthemen im Zukunftsbild und im Zielbild 2030+. Der damalige Erzbischof Hans-Josef Becker hat beauftragt, neue Formen gemeinsamer Leitung zeitnah in den Pastoralen Räumen in die Umsetzung zu bringen, damit sie nach einer Erprobungsphase als etablierte Modelle zur Verfügung stehen können. Im Blick ist dabei die Leitung von und in Pastoralen Räumen, und zwar durch pastorales Personal sowie durch ehrenamtlich Engagierte. Mit der Steuerung des konkreten Umsetzungsprojektes „Pastorale Räume gemeinsam leiten“ sind Alina Sivaraj (Referentin für Pastorale Planung und Entwicklung) und Dr. Rainer Hohmann (Leitung der Fortbildung Pastorales Personal) betraut worden.

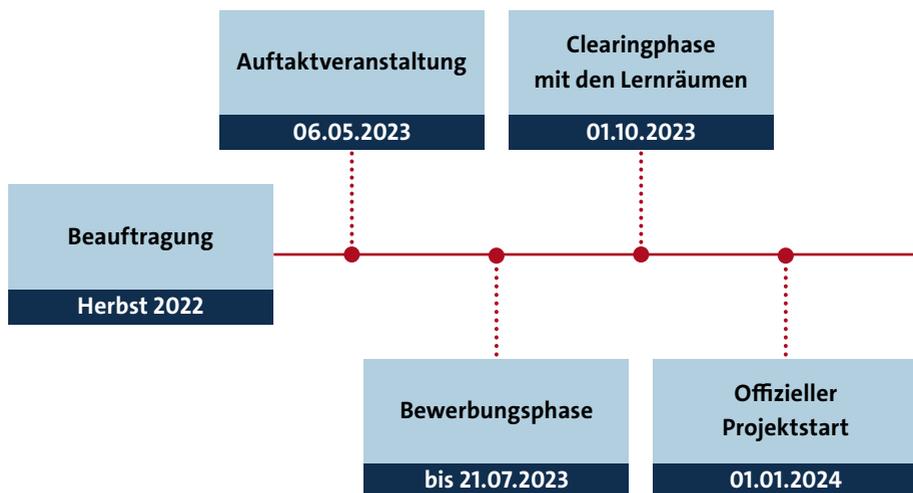
Einbezogen werden auch die unterschiedlichen Vorerfahrungen geteilter Leitung, die in den vergangenen Jahren bereits in einzelnen Pastoralen Räumen unseres Erzbistums gemacht wurden, sowie die Erkenntnisse aus dem Modellprojekt zur ehrenamtlichen Mitverantwortung und aus der Einführung der Verwaltungsleitungen.

6.2 Wo stehen wir jetzt, und was sind konkrete Schritte?

Im Mai 2023 fand eine Auftaktveranstaltung des Projektes für alle Interessierten statt. Die große Anzahl der Teilnehmenden machte deutlich: Das Thema „Gemeinsame Leitung“ spielt in der Entwicklung der Pastoral vor Ort eine große Rolle.

Im Zuge dieser Veranstaltung wurde dazu eingeladen, sich als sogenannter „Lernraum“ für das Projekt zu bewerben. Anschließend wurden in einer Clearingphase vier Pastorale Räume für die Teilnahme am Projekt ausgewählt: PR Dortmund-Nordost, PR St. Clara Dortmund-Hörde, PR Witten, PR Delbrück-Hövelhof.

Das Projekt „Pastorale Räume gemeinsam leiten“



In dem dreijährigen Projekt „Pastorale Räume gemeinsam leiten“ werden nun ab 01.01.2024 konkrete Modelle gemeinsamer Leitung erprobt. Diese Umsetzung vor Ort wird begleitet, und die Erfahrungen werden von der Universität Paderborn ausgewertet.

Die neuen Leitungsmodelle bringen neue Rollen in den Pastoralen Räumen mit sich. Diese wurden im Vorfeld der Erprobung definiert und abgegrenzt:

- **Pastorale Koordinatorinnen und Koordinatoren** sind Gemeinde- oder Pastoralreferentinnen und -referenten, die gemeinsam mit dem Pfarrer und der Verwaltungsleitung einen Pastoralen Raum leiten. Sie nehmen dabei Leitungsaufgaben auf Ebene des gesamten Pastoralen Raumes wahr. Für die Pastoralen Koordinatorinnen und Koordinatoren wie auch für das Pastoralteam bleibt der Pfarrer der Dienstvorgesetzte.
Erprobung durch die Pastoralen Räume St. Clara Dortmund-Hörde und Witten
- **Pfarrbeauftragte** sind Gemeinde-/Pastoralreferentinnen und -referenten oder Diakone im Hauptberuf, die gemeinsam mit der Verwaltungsleitung einen Pastoralen Raum ohne einen residierenden Pfarrer vor Ort leiten.



Projektabschluss

01.10.2026

Zielzustand am Ende der Projektlaufzeit

- Erkenntnisse, unter welchen Bedingungen welches konkrete Leitungsmodell in einem Pastoralen Raum gelingen kann
- Umsetzungsmodelle, die etabliert werden können, stehen bereit
- Entscheidung über die Fortführung der gemeinsamen Leitung am Ort X durch die Bistumsleitung

Unterstützt werden die Pfarrbeauftragten in der Leitung von einem **moderierenden Priester**, welcher aus einem benachbarten Pastoralen Raum oder aus der Diözese generell kommen kann. Der moderierende Priester ist kirchenrechtlich für die Spendung der Sakramente, für die Feier der Eucharistie und für die Leitung des Kirchenvorstands zuständig. In der gemeinsamen Leitung mit der/dem Pfarrbeauftragten ist der moderierende Priester als Coach oder Sparringspartner für die Pfarrbeauftragte bzw. den Pfarrbeauftragten zu verstehen. Der Dienstvorgesetzte für die Pfarrbeauftragten ist der jeweilige Dechant. Pfarrbeauftragte sind die Dienstvorgesetzten für das gesamte Pastoralteam im Pastoralen Raum, also auch für die Priester vor Ort.

Erprobung durch die Pastoralen Räume Dortmund-Nordost und Nördliches Siegerland (ab Sommer 2024)

- Darüber hinaus wird im Pastoralen Raum Delbrück-Hövelhof die thematische Leitung *im* Pastoralen Raum erprobt. Hierbei bleibt das bisherige Führungsteam (Pfarrer und Verwaltungsleitung) in der Verantwortung für den Pastoralen Raum. Die Leitung für einzelne Themenbereiche im Pastoralen Raum wird verbindlich im Pastoralteam und gemeinsam mit Ehrenamtlichen geteilt.

6.3 Nächste Etappen

Die Erprobungsphase wird bis zum Herbst 2026 andauern. In dieser Zeit werden die Lernräume durch die Begleiterinnen und Begleiter bei konkreten Umsetzungsfragen unterstützt. Die Universität Paderborn erstellt eine wissenschaftliche Begleitforschung zu Gelingensfaktoren und Hindernissen für die neuen Leitungsformen. In der Projektzeit werden kontinuierlich Best-Practice-Beispiele, offene Fragen und Schwierigkeiten gesammelt, um die langfristige Etablierung von geteilten Leitungsmodellen im Erzbistum Paderborn zu optimieren.

Für eine transparente Kommunikation und Vernetzung ins Erzbistum Paderborn wird in unterschiedlichen Formaten wie z. B. Zukunftskonvent, Kultur im Wandel oder einer Halbzeitveranstaltung regelmäßig über die Erkenntnisse des Projektes berichtet.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

7 Ehrenamt und Leitungsgremien

Die AG **Entwicklung pastoraler Gremienmodelle** erarbeitet derzeit Modelle, wie die Ergebnisse des Modellprojekts **Entwicklung der ehrenamtlichen Mitverantwortung** für die kommende Wahl für Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Paderborn im Jahr 2025 mitgedacht werden können. Grundlegend ist der Gedanke, ehrenamtliches Engagement überall dort zu ermöglichen, wo es sich zeigt und wo aus dem Glauben der Engagierten Gemeinde entsteht. Die Arbeitsgruppe möchte denjenigen gerecht werden, die Wahl und Mandat schätzen, aber auch denjenigen, die mehr Freiheit und Flexibilität und weniger Reglement suchen. Dabei ist das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt im Blick, genauso wie Fragen nach mehr Selbstorganisation und mehr Leitungsverantwortung.



7.1 Wie war die Ausgangssituation?

In (Gesamt-)Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorständen bringen Ehrenamtliche viel Herzblut ein. Diese Gremienformen spielen weiterhin eine wichtige Rolle, müssen aber um weitere Formen der Mitverantwortung ergänzt werden. Denn ehrenamtliches Engagement verändert sich: Viele Menschen wollen sich weniger langfristig an eine Aufgabe binden. Nicht nur das im Jahr 2014 veröffentlichte Zukunftsbild hat vor diesem Hintergrund die Frage gestellt, ob nicht auch andere Mitwirkungs- und Entscheidungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche denkbar oder sogar sinnvoll sind.

Seit 2017 wurden im Erzbistum Paderborn im Modellprojekt **Entwicklung der ehrenamtlichen Mitverantwortung** neue Beteiligungswege ganz praktisch ausprobiert. Im Laufe der vergangenen Jahre haben Pfarreien und Pastorale Räume unter Beteiligung der Verantwortlichen vor Ort unterschiedliche Modelle erprobt: den Pfarrgemeinderat ohne amtliches Mitglied, den Kirchengemeinderat und das Gemeindeteam.

7.2 Wo stehen wir jetzt?

Das Modellprojekt endete im Juni 2023 in einem Abschlusskongress. Im Anschluss daran stand für die beteiligten Personen fest, dass die Ergebnisse für die kommende Wahl für Pfarrgemeinderäte im Herbst 2025 mitgedacht werden sollen. Es wurde hierfür die AG **Entwicklung pastoraler Gremienmodelle** gegründet, in der Alexander Schlüter (Abteilung Kirchenrecht), Dr. Christian Föllner (Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn), Rainer Beckmann (Dekanat Märkisches Sauerland), Michael Kloppenburg (Dekanat Hochsauerland-Mitte), Martin Decking (Dekanat Herford-Minden) sowie Achim Wirth und Lisa Hofmeister (Team Leitung durch ehrenamtliche Gremien im Pastoralen Raum) mitarbeiten.

7.3 Konkrete Schritte

Die Projektgruppe trifft sich ca. alle zwei Wochen, um an den Überlegungen weiterzuarbeiten. Parallel dazu finden aktuell Resonanzrunden mit dem Diözesankomitee und mit den Dechanten statt. Weitere Resonanzrunden folgen. Auch die Verknüpfung mit der **Zukunft der territorialen Seelsorge** im Erzbistum Paderborn sowie dem Projekt **Gemeinsam leiten – Verantwortung teilen** ist ein wichtiger Teil der Arbeit.

7.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Ziel der AG **Entwicklung pastoraler Gremienmodelle** ist es, das überarbeitete Statut für Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Paderborn bis Sommer 2024 fertigzustellen, sodass dieses ins Erzbistum hinein kommuniziert werden kann. Begleitend dazu soll es eine Arbeitshilfe geben.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

Infos zum Abschlusskongress



8 Engagement fördern

Von Gott berufen

Ich bin berufen,
etwas zu tun oder zu sein,
wofür kein anderer berufen ist.

Ich habe einen Platz
in Gottes Plan,
auf Gottes Erde,
den kein anderer hat.

Ob ich reich oder arm bin,
verachtet oder geehrt bei den Menschen,
Gott kennt mich
und ruft mich
bei meinem Namen.

John Henry Kardinal Newman

8.1 Wie war die Ausgangssituation? Was haben wir auf der bisherigen Etappe schon geschafft?

Das o. g. Zitat steht am Anfang des Ehrenamtsförderplans, der als Anlage zum Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn 2014 veröffentlicht wurde. Das Handlungsfeld „Ehrenamt – Engagement aus Berufung“¹ im Zukunftsbild richtet den Fokus auf zwei Schwerpunkte:

- Wie können fördernde Rahmenbedingungen und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung für die ehrenamtlich Engagierten geschaffen werden?
- Wie können Menschen im ehrenamtlichen Engagement ihre Berufung entdecken und entfalten?

¹ Anmerkung: Wir verwenden in diesem Text die Begriffe Ehrenamt und (freiwilliges) Engagement synonym.

Zu der Fragestellung, wie eine gute Engagementkultur entwickelt werden kann, wurde ein vielfältiges Angebot von Workshops, Kursen zur Ehrenamtsförderung und -entwicklung und von Arbeitshilfen entwickelt.

Ab 2015 führte das Erzbistum Paderborn ein Kooperationsprojekt mit dem zap (Zentrum für angewandte Pastoralforschung in Bochum) zum Thema „Taufberufung als Referenzgröße zukunftsweisender Bistumsentwicklung“ durch. Es nahm ehrenamtliches Engagement als eine Möglichkeit in den Blick, die je individuelle Berufung zu entdecken und zu entfalten. Als ein Ergebnis des Projektes wurde die *Frischzelle* entwickelt. Dieses Tool kann Menschen darin unterstützen, ihre Potenziale zu heben und ein Engagement zu finden, in dem sie diese Potenziale verwirklichen und selbstwirksam werden können.

Von 2020 bis 2021 arbeitete die Themengruppe „Engagement fördern“ für das Zielbild 2030+ an der Weiterentwicklung des Themas, wie ehrenamtliches Engagement gefördert werden kann. Dazu führte sie u. a. eine Onlinebefragung durch, bei der mehr als 500 ehrenamtlich Engagierte Rückmeldungen zu ihrem Engagement, ihren Wünschen und ihrer Zufriedenheit gaben. In ihrem Abschlussdokument beschreibt die Themengruppe die Bedeutung von Engagementförderung durch

- eine konsequente Ausrichtung an den Potenzialen der Menschen,
- eine Grundhaltung der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung,
- die Orientierung an der Lebenswelt der Engagierten und
- verlässlich anzutreffende Rahmenbedingungen, Strukturen und Ressourcen.

8.2 Wo stehen wir jetzt? Was sind konkrete Schritte und Angebote?

Jährlich bieten wir in Kooperation mit der *Beratergruppe Ehrenamt* mindestens einen „Grundkurs Ehrenamtsförderung“ an und ca. alle zwei Jahre den „Aufbaukurs Ehrenamtsentwicklung“. 210 Teilnehmende, Ehrenamtliche wie Hauptberufliche, haben sich in diesen Kursen bis heute zu Freiwilligen-Koordinatorinnen und -Koordinatoren ausbilden lassen; 67 von ihnen haben auch den Aufbaukurs im Freiwilligenmanagement absolviert.

Auch *Frischzelle*-Schulungen werden regelmäßig angeboten. 65 Potenzialcoaches wurden bisher ausgebildet, die mit der *Frischzelle* Angebote zur Potenzialentdeckung und -entfaltung machen können.

Wir führen auf Anfrage in Pastoralen Räumen, Dekanaten und anderen kirchlichen Organisationen Workshops zu vielen Themen der Ehrenamtsförderung durch.

Arbeitshilfen, Ehrenamtsnachweise und Dankeschön-Karten für Engagierte können über den Erzbistumsshop kostenfrei bezogen werden.

In zwölf Pastoralen Räumen arbeiten derzeit Gemeinde- oder Pastoralreferentinnen/-referenten mit einem festen Stellenanteil (i. d. R. 50 %) für Ehrenamtsförderung.

Von 2021 bis 2023 konnten Pfarreien und Einrichtungen über den Fonds „Ehrenamt fördern“ einen finanziellen Zuschuss für Aktivitäten zur Unterstützung ehrenamtlichen Engagements beantragen. Etwa 550 Anträge wurden bewilligt. Nach dem Ende des Fonds erhält ab 2024 auf Beschluss des Kirchenstewerrats jeder Pastorale Raum jährlich 5.000 Euro zur Förderung des Ehrenamtes.

8.3 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Künftig wird Kirche noch stärker als bisher vom eigenverantwortlichen und selbst organisierten ehrenamtlichen Engagement leben. Auch eigenverantwortliches Engagement braucht Hauptberufliche, die die Ehrenamtlichen unterstützen und fördern. Pastorales Personal allein wird dies zukünftig nicht mehr leisten können. Dafür brauchen wir alternative Lösungen.

Für Ehrenamtliche, die Leitungsverantwortung in Gemeinden, Projekten, Einrichtungen und Gruppierungen übernehmen, entwickeln wir neue Unterstützungsangebote. Dazu gehören z. B. Qualifizierungen und spirituelle Angebote als Kraftquellen für das Engagement.

8.4 Ansprechpersonen und weitere Informationen

Informationen rund um das Thema Ehrenamtsförderung

Zur Arbeit der Themengruppe „Engagement fördern“

Materialien im Erzbistumsshop

9 Taufberufung fördern und Potenziale entfalten

9.1 Wie war die Ausgangssituation? Was haben wir auf der bisherigen Etappe schon geschafft?

Um das im Zielbild 2030+ verortete Schlüsselthema „Engagement fördern“ weiter zu bearbeiten, wurde im Frühjahr 2022 die Kompetenzeinheit (KE) Potenzial gebildet, die sich aus Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Pastorale Dienste, Berufungspastoral, Pastorales Personal und Personalentwicklung zusammensetzt. Im Fokus stand die Frage, wie wir als Kirche Menschen darin unterstützen können, ihre Potenziale zu entdecken und zu entfalten, und wie es vor diesem Hintergrund gelingen kann, das Zielbild konkret umzusetzen.

Was zu Beginn folgte, war ein wertschätzender und inhaltlich zielführender Verständigungsprozess, bei dem es darum ging, ein gemeinsames Verständnis von „Potenzial“ und dessen Förderung zu erlangen. Schnell wurde deutlich, dass in den verschiedenen Bereichen der Potenzial-Begriff unterschiedlich verstanden wurde, wir in einem Einigungsprozess aber zu einer gemeinsamen Deutung von Potenzialen gekommen sind. Dies spiegelt sich in unserem Statement weiter unten wider. Gleichzeitig sind wir innerhalb des Prozesses auf Schwierigkeiten und Chancen gestoßen, die wir in den nächsten Jahren bearbeiten wollen. Grundsätzlich besteht die Diskrepanz



in der Beobachtung, dass alle Potenzialförderung bejahen, die Strukturen diese aber behindern. Wir stehen vor der wesentlichen Frage, wie wir im bestehenden System Wirksamkeit erlangen können, um sowohl in der Seelsorge vor Ort als auch in der Verwaltung vorhandene Potenziale bewusster wahrzunehmen.

9.2 Wo stehen wir jetzt, und was sind konkrete Schritte?

In der Formulierung des folgenden Statements finden sich alle beteiligten Bereiche mit einem positiven und vielfältigen Potenzialbegriff wieder:

Wir als KE Potenzial glauben, dass Gott in jedem Menschen Potenziale anlegt und ihm damit zu einem konkreten Dienst in der Welt beruft. Weil es der christlichen Grundhaltung entspricht, muss Kirche neu lernen, von den Potenzialen der Menschen her zu denken und ihnen das Vertrauen zu schenken, diese Potenziale wirksam werden zu lassen. Denn wenn Menschen ihre Potenziale zum Leuchten bringen können, realisiert sich Christsein in der Welt. Dadurch wird Gottes Liebe zu allen Menschen sichtbar und erfahrbar.

Wir sind von Gott geliebt und angenommen in der ganzen Vielfalt unseres Mensch-Seins: mit unseren geistigen und körperlichen Fähigkeiten, unserer sozialen und ethnischen Herkunft, sexuellen Orientierung, unserem Geschlecht und unserer geschlechtlichen Identität, unserem Alter, unserer Religion und Weltanschauung. Alle Grundkonstellationen unseres Lebens, unsere Potenziale und unsere Lebensentwürfe und -erfahrungen sind miteinander verwoben.

Das heißt konkret, dass wir

- uns vor dem Hintergrund struktureller und individueller Diskriminierungserfahrungen aufgrund von persönlichen Merkmalen und aufgrund der vorherrschenden Machtverhältnisse für das Thema Potenzialentfaltung insbesondere aus der Perspektive der Diversität einsetzen
- im Sinne einer wertschätzenden Wahrnehmung vielfältiger Potenziale den Abbau von strukturellen und individuellen Diskriminierungen vorantreiben
- eine gelebte und wertschätzende Fehler- und Feedbackkultur fördern
- Offenheit für prozessorientiertes Arbeiten und Mut für Experimente zeigen
- Bereitschaft zum Lernen und Offenheit für das Gewinnen neuer Erkenntnisse haben

- einen gemeinsamen Sinn entwickeln, der geteilt wird und hervorsteicht
- auf jeder Stelle, auf jeder Ebene einen Freiraum haben, in dem sich das Potenzial jeder Person entfalten kann
- alle uns dafür einsetzen, dass das Thema Potenzial in unseren Angeboten und unseren Themen konsequent mitgedacht wird, um Kirche von den Menschen her zu gestalten

Mit der Umsetzung dieser Punkte sensibilisieren wir dafür, was es braucht, um zu einer potenzialorientierten Organisation zu wachsen.

9.3 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

In diesem Jahr wird es vor allem darum gehen, das Statement zu konkretisieren und in der Praxis umzusetzen. Die Bereiche sind aktuell dabei, aus ihren Fachgebieten heraus Inhalte wie Fortbildungen etc. zu generieren oder Strukturen, die es ermöglichen, eine Entfaltung von Potenzialen zu identifizieren und entsprechend zu fördern.

Gleichzeitig werden wir der Frage nachgehen, wie wir im bestehenden System als Ganzem mehr Wirksamkeit erlangen können, um potenzialfördernde Strukturen langfristig zu etablieren.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

Text „Konkretisierung zum Zielbild 2030+“ der Schlüsselthemenengruppe „Engagement fördern“

10 Queersensible Pastoral im Erzbistum Paderborn

Das Anliegen der queersensiblen Pastoral² im Erzbistum Paderborn ist, queere Menschen und ihre Lebenssituationen und Erfahrungen sichtbar zu machen. Wir möchten in kirchlichen und caritativen Kontexten Räume des Angenommen- und Willkommenseins für queere Menschen und ihre Angehörigen eröffnen.

10.1 Wie war die Ausgangssituation? Was haben wir auf der bisherigen Etappe schon geschafft?

Dem damaligen Erzbischof Hans-Josef Becker war es ein Anliegen, im Erzbistum eine zugewandte Pastoral für queere Menschen zu verwirklichen. Daher richtete der damalige Generalvikar Alfons Hardt zum 1. Januar 2022 den diözesanen Arbeitskreis „Queersensible Pastoral“ offiziell ein. Seither ist einiges passiert, sowohl in unserem Erzbistum als auch auf der Ebene der katholischen Kirche in Deutschland und der Welt.

Die Mitarbeitenden im Arbeitskreis, die aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern kommen (Pastoralverbund und Hochschulgemeinde, Schulpastoral, Bildung, Caritas, Paar-, Ehe- und Familienpastoral und dem Kooperationspartner blick*), formulierten nach einer Phase des Kennenlernens ein Statement zum Auftrag. Dazu gehören:

- Einsatz für eine Kirche ohne Angst
- Netzwerkarbeit
- Abbau von Diskriminierungen
- Sichtbarkeit, Sensibilisierung und Bildungsangebote
- Einsatz für Segensgottesdienste für queere Paare und dass queere Menschen in liturgischen Texten, Gebeten und Fürbitten Resonanz erfahren

² *Queer* [**'kwia(j)**] ist ein Begriff für lesbische, schwule, bi-, trans-, intersexuelle Menschen bzw. Menschen verschiedenster geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen.

Darüber hinaus braucht es eine Aufarbeitung der vielen Verletzungen, die queere Menschen durch die Kirche erfahren haben, und die Veränderung rechtlicher Rahmenbedingungen.

10.2 Wo stehen wir jetzt?

Seit der Errichtung des Arbeitskreises waren die Mitglieder immer wieder in verschiedenen Gremien, Gruppen und Einrichtungen wie z. B. Schule und Hochschule sowie bei Führungskräften in der Caritas zum Austausch eingeladen. Es besteht ein großes Interesse an der Frage, wie queersensible Seelsorge gelingen kann.

In 16 Dekanaten wurden seelsorgliche Ansprechpersonen für eine queersensible Seelsorge gewonnen. An diese können sich queere Menschen und ihre Angehörigen mit ihren Anliegen wenden. Gleichzeitig haben sie eine Multiplikatorenfunktion für das Thema. Begleitend finden Netzwerktreffen der Ansprechpersonen statt, in denen Erfahrungen und Ideen ausgetauscht werden.



10.3 Konkrete Schritte

Im Mai 2023 hat ein erster Fachtag „Queere Lebensweisen in Kirche und Caritas“ stattgefunden. Dieser wurde in Kooperation von Mitarbeitenden aus dem Arbeitskreis, aus kefb und Fortbildung Pastorales Personal vorbereitet und stieß mit über 100 Teilnehmenden auf eine große Resonanz. Neben einem fachlichen Input zur Thematik der Segensfeiern für queere Paare gab es zahlreiche Workshopangebote zur praktischen Auseinandersetzung.

Der Arbeitskreis steht in regelmäßigem Austausch mit der Bistumsleitung, um Fragen zu klären, über die Beschlüsse des Synodalen Weges zu diskutieren oder die Frage nach den Segensfeiern in den Blick zu nehmen.

10.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Seit dem 1. April gibt es eine Stelle „Queersensible Pastoral“ mit einem Beschäftigungsumfang von 50 %, die die Aufgabe hat, Fortbildungsangebote und Materialien für die verschiedenen Arbeitsfelder in Kirche und Caritas zu entwickeln.

Die seelsorglichen Ansprechpersonen werden weiter in ihrer Aufgabe begleitet und erhalten Schulungsangebote.

Es wird darum gehen, das Anliegen der queersensiblen Pastoral in alle unsere kirchlichen und caritativen Kontexte zu tragen und Menschen in Pastoralen Räumen und Gemeinden, in Schule und Jugendarbeit, in Beratungsstellen und Bildungsarbeit zu sensibilisieren. Viele haben sich hier bereits auf den Weg gemacht. Nun gilt es, weitere Schritte zu gehen, um in Gemeinden und Einrichtungen queersensibler zu werden und sicherere Räume für queere Menschen zu gestalten.

Der Arbeitskreis wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Beschlüsse des Synodalen Weges, die queere Menschen betreffen, in unserem Erzbistum umgesetzt werden. Insbesondere sind uns Segensfeiern für queere Menschen ein Anliegen.

Wichtig ist es dem Arbeitskreis, weiter gut im Austausch mit der Bistumsleitung zu sein und die Gespräche mit der neuen Bistumsleitung fortzusetzen.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

11 Junge Menschen im Mittelpunkt

Beim Thema „Junge Menschen im Erzbistum Paderborn“ geht es um die Frage, wie die Handelnden in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit gelingend wirken können. Die Frage lautet auch: Wie können sie junge Menschen dabei unterstützen, ein Leben in Fülle zu führen und ihr Lebensglück zu finden? Den Rahmen setzen hierzu das Grundlegendokument „Was uns ausmacht – Grundlagen und Eckpunkte katholischer Kinder- & Jugendarbeit“, das Zielbild 2030+ und die Leitlinien zur Jugendpastoral der Deutschen Bischofskonferenz.

11.1 Was war die Ausgangssituation?

Nach der weltweiten Jugendsynode im Vatikan (2018) veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz 2021 deutschlandweit ihre Leitlinien zur Jugendpastoral. Im gleichen Jahr veröffentlichte das Erzbistum Paderborn das Zielbild 2030+ und begann mit dessen Umsetzung. Aus diesen Entwicklungen ergab sich der Bedarf, auch die zuletzt im Jahr 2010 überarbeiteten „Grundlagen und Eckpunkte katholischer Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn“ an die gegenwärtigen Bedingungen und Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit sowie die aktuellen Bedarfe junger Menschen in einer sich verändernden Gesellschaft und Welt anzupassen. Insbesondere galt es herauszustellen, was das verbindende Element zwischen Jugendverbänden, offenen Jugendfreizeitstätten, Jugendbildungsstätten und der Arbeit in den Gemeindestrukturen darstellt und in welche Unterstützungskontexte diese eingebettet sind.

11.2 Wo stehen wir jetzt?

Der Entwicklungsprozess war geprägt von der Haltung, dass die Kinder- und Jugendarbeit ein lebendiger und Zukunft gewinnender Teil der Gesellschaft und der Kirche im Erzbistum Paderborn ist.

An dem gemeinsamen Prozess nahmen Engagierte aus den unterschiedlichen Profilen und Unterstützungssystemen der Kinder- und Jugendarbeit teil. Im Dezember 2022 beschrieb sie im Dokument „Was uns ausmacht! Grundlagen und Eckpunkte katholischer Kinder- & Jugendarbeit im Erz-



DER JUNGE MENSCH

STEHT IM MITTELPUNKT
OHNE KOMPROMISSE

bistum Paderborn“ nicht nur die Gemeinsamkeiten der Profile. Sie vereinbarten auch eine gemeinsame Vision mit dem Titel: „Der junge Mensch im Mittelpunkt – ohne Kompromisse!“.

Das FORUM katholischer Jugendarbeit nimmt in der Umsetzung dieser Vision eine elementare Rolle ein. Im Fokus steht hierbei das Gesamt der katholischen Kinder- und Jugendarbeit, welches durch das FORUM dargestellt und widergespiegelt wird. Für dieses Gesamt entwickelt, initiiert, kommuniziert und pilotiert das FORUM konkrete, umsetzbare Formate auf Basis der „Grundlagen und Eckpunkte“.

11.3 Konkrete Schritte

Nach der Veröffentlichung des Grundlagendokumentes starteten wir mit einem Jugendkongress im Februar 2023 für alle hauptberuflich und hauptamtlich Handelnden in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit.

Orientiert an drei Leitthemen aus den „Grundlagen und Eckpunkten katholischer Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn“, bieten wir seit Herbst 2023 digitale Formate unter dem Titel „Was uns ausmacht – digital“ an. Darin vermitteln wir Hintergründe, Methoden und Handwerkszeug für wirksames Handeln in der Kinder- und Jugendarbeit. Die digitalen Formate sind offen für alle Personen, die den jungen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen möchten.

Zusätzlich erarbeiten wir mit allen Handelnden, was das konkret für ihr Tun heißen kann und welche Schritte als Nächstes zu gehen sind. Hier gestaltet sich der Prozess heterogen, je nach Berufsgruppe, Region und schon etablierten Formaten.

11.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Der Startpunkt für die nächste Etappe ist ein Großevent, das neben den hauptamtlich und hauptberuflich Handelnden in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtlich Engagierte als Zielgruppe in den Blick nimmt.

Dieses ist für September 2025 geplant.

Weitere Informationen, die Vision, die zentralen Kennzeichen sowie das Dokument „Was uns ausmacht! Grundlagen und Eckpunkte katholischer Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn“:

Weitere Informationen

Ansprechpersonen



12 Schöpfungsverantwortung im Erzbistum Paderborn

Wir unterstützen die Menschen im Erzbistum Paderborn bei der Wahrnehmung und Umsetzung ihrer Schöpfungsverantwortung. Dies wollen wir gemeinsam durch konkrete Hilfestellungen, Bereitstellung benötigter Ressourcen und die Sensibilisierung der Christinnen und Christen sicherstellen. Dabei stellt sich das Erzbistum Paderborn seiner Verantwortung im Umgang mit der Schöpfung und trägt zu einem sozialökologisch verträglichen Wandel zu einer klimafreundlichen Lebensweise bei.

12.1 Ausgangssituation

Schon vor dem Aufruf von Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ (2015), unseren Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen, hat sich das Erzbistum um schöpfungsfreundliche Maßnahmen bemüht. Seit der Veröffentlichung des Klimaschutzkonzepts im Jahr 2019 gibt es auch einen klaren Überblick darüber, welche Auswirkungen das Handeln des Erzbistums Paderborn auf unser Klima hat und wie diese negativen Auswirkungen verhindert werden können.

Seitdem werden fortlaufend Strategien zur Minderung der negativen Einflüsse des Erzbistums Paderborns auf den Klimawandel erarbeitet und im Zuge dessen Maßnahmen geplant und durchgeführt.

Diese Maßnahmen betreffen unter anderem die folgenden Bereiche:

- Immobilien und Liegenschaften des Erzbistums und der Kirchengemeinden
- Nutzung von Energie und Ressourcen
- Mobilität im Erzbistum Paderborn
- Biodiversität, Artenvielfalt und Naturschutz
- Beschaffungen und Konsumverhalten
- Klimabildung und Sensibilisierung der Menschen im Erzbistum Paderborn

12.2 Konkrete Schritte

Seit der Veröffentlichung des Klimaschutzkonzepts wurden im Erzbistum Paderborn unter anderem folgende Maßnahmen und Projekte durchgeführt, welche direkt oder indirekt zu einer Einsparung von Treibhausgasemissionen führen:

Strukturelle Maßnahmen sind unter anderem:

- Verankerung von Klimaschutz als strategisches Ziel des Erzbistums Paderborn
- Einführung des Klimaschutzmanagements für das Erzbistum Paderborn
- Einführung und fortlaufende Erweiterung eines Klimaschutzfonds
- Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts für das Erzbistum Paderborn ab 2024
- Evaluierung des Klimaschutzkonzepts und Anpassung der Ziele 2024

Im Bereich Immobilien werden derzeit folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Energetische Sanierung und Neubau über dem gesetzlichen Mindeststandard
- Ausbau und Förderung von PV-Anlagen und erneuerbaren Energien
- Nutzung von zertifiziertem Ökostrom und Ökogas
- Verlängerung des Heizungsmoratoriums für nicht regenerative Heizsysteme in Sakralbauten bis einschließlich 2026
- Einführung von körpernahen Heizsystemen für Sakralbauten

Die Mobilität soll unter anderem durch diese Maßnahmen nachhaltiger werden:

- Errichtung von Ladesäulen im Erzbistum Paderborn zur Förderung von E-Mobilität
- Umstellung des Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge
- Fahrradleasing und Job-Tickets für Mitarbeitende
- Einführung von mobilem Arbeiten und die Etablierung von digitalen Formaten

In den Bereichen Biodiversität, Beschaffungen und Klimabildung gibt es viele unterschiedliche Maßnahmen, welche sich oftmals auch gegenseitig unterstützen. Dazu gehören unter anderem:

- Durchführung der Kartoffelaktion seit 2023
- Durchführung von Veranstaltungen unter Einbezug des Themenfeldes Nachhaltigkeit
- Teilnahme an der Aktion Klimafasten seit 2023
- Vorträge und Schulungen zu unterschiedlichen Themen aus dem Bereich Schöpfungsbewahrung
- Regelmäßige Berichte zu aktuellen Themen und Aktionen aus dem Bereich Schöpfungsbewahrung
- Veröffentlichung verschiedener Materialien zur Unterstützung der Menschen und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn
- Workshops, um Energieeinsparmöglichkeiten kennenzulernen

12.3 Nächste Schritte

Über die aktuellen Maßnahmen hinaus gibt es noch viele weitere Aufgaben, die wir in Zukunft bearbeiten werden. Dazu zählen in nächster Zukunft:

- Erarbeitung eines Reduktionspfades mit dem Ziel Klimaneutralität 2045
- Regelmäßige Veröffentlichung des Nachhaltigkeitsberichts
- Einführung von Aktionen für Kitas und Schulen
- Unterstützung verschiedener Pilotprojekte
- Umsetzung von Maßnahmen, um die Emissionen des Erzbistums nachhaltig zu reduzieren

Ansprechpersonen und weitere Informationen

13 Feedback – Aus der Praxis für die Praxis

13.1 Die Ausgangslage

Einerseits meint unser Zielbild 2030+:

Es wird eine Feedbackkultur auf allen Ebenen, insbesondere von „unten nach oben“, eingeführt. Ziel ist es, das gemeinsame Miteinander aller Getauften und auch der Kleriker untereinander insgesamt zu fördern. Eine solche Gesprächskultur ist dabei ein Einüben in die Haltungen des Zielbildes 2030+ (Zielbild 2030+, Abschnitt 3.3.2, Seite 13).

Andererseits sagen Stimmen von gut vernetzten Hauptberuflichen aus der Fläche unseres Erzbistums:

- „Wenn keine Kommunikation stattfindet, findet auch kein Feedback statt.“
- „Ich vermisse Feedback total!“
- „Die Ehrenamtlichen spüren, ob wir das ernst nehmen oder nicht ...“



Feedback wird im Erzbischöflichen Generalvikariat in Übungen, Ausbildungen und in Fortbildungen als selbstverständlich eingeplant und durchgeführt. Beim genauen Hinhören werden allerdings im Generalvikariat und in der Fläche viele Blockaden geschildert, die sich auf Personen und auf Strukturen beziehen. Öfter wird bezweifelt, ob Feedback angesichts von Machthierarchien gelingen kann. Ehrliches und konstruktives Feedback ist darüber hinaus im Miteinander offenbar noch nicht alltäglich. Die vermittelten Feedback-Instrumente scheinen weit überwiegend nicht genutzt zu werden. Damit ist der Weg zu einer mehr selbstverständlichen Feedbackkultur im Sinne des Zielbildes 2030+ eines der zu bearbeitenden Kulturthemen für unsere Organisationsentwicklung als Erzbistum Paderborn.



13.2 Unser Verständnis von Feedback

Feedback wird von vielen interessierten und engagierten Kolleginnen und Kollegen in der Fläche unseres Erzbistums und im Generalvikariat grundsätzlich verstanden als **Einander-Rückmeldung-Geben**.

Das bedeutet, mich nicht wegzuducken, mich dem Gegenüber berührbar zu machen, mich seiner Wahrnehmung und Perspektive auszusetzen – und genauso aber auch, für meine eigene Wahrnehmung einzustehen.

Wenn Feedback gelingt, wird als Mehrwert ein wertschätzendes Miteinander beschrieben, das als wohltuend und entlastend erlebt wird und ein echter Motivationsfaktor sein kann. „Gemeinsames Miteinander aller“ rührt wie „Vertrauen und Verantwortung“ an Hoffnungen, aber auch an Wunden. Wertschätzendes Miteinander als Geschehen und Haltung bedeutet auch ein Wirksamkeitserleben und positive Energie. Dies gilt es angesichts der anstehenden Herausforderungen zu heben und einzubringen.

13.3 Unsere Praxen von Feedback

Feedback als „Einander-Rückmeldung-Geben“ bedarf zweier Grundvollzüge, die in unterschiedlichen Übungen, Ausbildungen und in Fortbildungen vermittelt und eingeübt worden sind und werden:

- Feedback geben: meine eigene Wahrnehmung beschreiben, konkret bleiben, nicht verallgemeinern, immer auch Positives rückmelden, direkte Kommunikation mit dem Gegenüber
- Feedback nehmen: nur zuhören, nicht rechtfertigen oder in einen Austausch gehen, wirken lassen und später sortieren

Die unterschiedlichen Feedback-Instrumente dienen generell dazu, meinen eigenen blinden Fleck zu verkleinern, also meine eigene beschränkte Wahrnehmung durch Wahrnehmungen meiner Person und meines Handelns durch andere zu erweitern (vgl. das sogenannte Johari-Fenster).

Feedback wird derzeit überwiegend geschildert als:

- Miteinander reden bzw. nachfragen, Rückschau oder Manöverkritik halten, usw.
- Themenzentrierte Interaktion
- Wahrnehmung – Wirkung – Wunsch:

Feedback geben mit WWW

W

Wahrnehmung

Die eigene Wahrnehmung beschreiben, nicht die andere bzw. den anderen bewerten – „Ich habe wahrgenommen ...“ „Ich habe bemerkt ...“

W

Wirkung

Wie hat das Verhalten auf die Feedbackgeberin bzw. den Feedbackgeber gewirkt? Was für Auswirkungen wird das Verhalten haben?
„Das hat mich verunsichert.“ – „Dadurch verzögert sich der Projektablauf.“

W

Wunsch

Konstruktiver Vorschlag oder Erwartungen:
„Daher schlage ich vor, dass ...“

Ansprechpersonen und weitere Informationen

Ein E-Learning für Mitarbeitende des Erzbischöflichen Generalvikariates zum Thema „Feedback geben“

Eine gute Gelegenheit für Feedback sind auch die jährlichen Mitarbeitendengespräche

14 Synodalität – und wer damit angefangen hat

Papst Franziskus lädt im Jahr 2021 zur Bischofssynode „Synodale Kirche 2021-2023“ ein. Die Synode ist prozesshaft angelegt. In ihre Beratungen sollen angefangen auf der Ebene der Gläubigen über die lokalen bis hin zu kontinentalen Bischofskonferenzen, möglichst breit Erfahrungen zu Synodalität in den drei Dimensionen Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung einfließen. Die Synode entwickelt eine eigene – synodale- – Dynamik: Die Zahl der Teilnehmenden in der Synodalversammlung insgesamt wird im Planungsverlauf erhöht, insbesondere der Anteil der Frauen. Die Zusammensetzung des Synodensekretariats verändert sich. Die Einbeziehung aller Gläubigen, die zunächst auf eine einmalige Beteiligung angedacht war, wird ausgeweitet. Die Weltsynode wird insgesamt um ein Jahr verlängert. Die Synodalversammlung tagt an runden Tischen und in Diskussionsrunden. Sie arbeitet konsequent geistlich.



14.1 Wie war die Ausgangssituation?

Was es heißt, synodale Kirche zu sein, zeigt sich im Erzbistum Paderborn in der Beteiligung von 773 Personen in der ersten Phase (bis Februar 2022) der Weltsynode. Sie nehmen Stellung zu den von Papst Franziskus gestellten zehn Fragen. Ihre Rückmeldungen werden zusammengefasst und an die Deutsche Bischofskonferenz weitergegeben.

Der Einladung zum Voting für die Priorisierung der Themen, die bei der Kontinentaletappe der Weltsynode auf der Agenda der Beratenden stehen sollten, sind im Januar 2023 im Erzbistum Paderborn 1848 Personen gefolgt.

Details zur Weltsynode und zu der bisherigen Beteiligung des Erzbistums finden sich hier:

Weltweiter synodaler Prozess

Synodale Kirche zu sein, heißt in der jüngeren Geschichte im Erzbistum Paderborn, sich am Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland zu beteiligen. Hier haben delegierte Frauen und Männer, Priester sowie Laiinnen und Laien mitgearbeitet.

Nachrichten zum Synodalen Weg

Synodale Kirche zu sein, heißt in der jüngeren Geschichte im Erzbistum Paderborn, sich der Frage zu stellen: „Wozu bist du da, Kirche von Paderborn?“ Der mit dieser Frage eingeleitete Weg führt uns über das Zukunftsbild bis zum Zielbild 2030+.

Unsere strategischen Themen / Erzbistum Paderborn 2030+

Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung

<p>Antwort auf die Frage: Wozu bist du da, Kirche von Paderborn?</p> <p>Wir im Erzbistum Paderborn gewinnen Zukunft aus</p> <ul style="list-style-type: none">■ der lebensverändernden Kraft des Evangeliums und■ dem Einsatz für die Gesellschaft. <p>Zielbild 2030+</p>	<ul style="list-style-type: none">■ „Macht- und Gewaltenteilung in der Kirche – gemeinsame Teilhabe und Teilhabe am Sendungsauftrag“■ „Priesterliche Existenz heute“■ „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“■ „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“ <p>Synodaler Weg in Deutschland arbeitet in den Synodalforen</p>	<ul style="list-style-type: none">■ Neu aufbrechen■ Aufmerksam zuhören■ Offen reden■ Gemeinsam feiern■ Mutig Zeugnis geben■ Fair streiten und Dialog führen■ Ökumenisch wachsen■ Intensiv teilhaben■ Richtig entscheiden■ Weiter lernen <p>Weltweiter synodaler Prozess</p>
--	--	---

14.2 Wo stehen wir jetzt?

Alles Sprechen, Hören, Ringen, Schreiben, Haareraufen, Staunen, Streiten und Erkennen im Vertrauen auf das Wirken des Geistes Gottes in dieser Welt sind bedeutsam. Es ist an der Zeit, die Parallelsuren von Zielbild 2030+, Synodalem Weg und weltweitem synodalem Prozess offensichtlich miteinander zu verknüpfen. Der Zukunftskonvent setzt hierzu ein deutliches Zeichen.

14.3 Konkrete Schritte

Unter der Überschrift:

Versucht's mal mit Synodalität – Praxishilfe zu Synodalität im Erzbistum Paderborn

wollen wir im Rahmen des Zukunftskonvents eine praktische Anregung zur Umsetzung von Synodalität geben.

14.4 Was wissen wir schon über die nächste Etappe?

Die zweite und letzte Sitzung der Welsynode findet vom 2. bis 27. Oktober 2024 in Rom statt und trägt die Überschrift: „Wie können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?“.

Im Erzbistum Paderborn werden wir gemeinsam mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz den Weg der Kirche Jesu Christi in dieser Welt fortsetzen.

Ansprechpersonen und weitere Informationen

Angaben zu Ansprechpersonen und weitere Informationen befinden sich ebenfalls auf der Übersichtsseite des Erzbistums zum weltweiten synodalen Prozess auf Seite 63.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Erzbistum Paderborn KdÖR
Domplatz 3 | 33098 Paderborn

LAYOUT

Mues + Schrewe GmbH
www.mues-schrewe.de

FOTOS / ILLUSTRATION

Titelseite: © Serhii Mudrevskiy/Shutterstock.com
Seite 4: © Bärbel Kiffmeier/Erzbistum Paderborn
Seite 5: © Thomas Throenle/Erzbistum Paderborn
Seite 12: © 2020 Triff/Shutterstock.com
Seite 15: © evrymmnt/2019 Shutterstock.com
Seite 18: © Elena Schweitzer/Shutterstock.com
Seite 22: © Vladyslav Starozhylov/Shutterstock.com
Seite 26: © 2020 SewCream/Shutterstock.com
Seite 30: © Lena Jordan/Erzbistum Paderborn
Seite 35: © Bärbel Kiffmeier/Erzbistum Paderborn
Seite 38: © Rawpixel.com/2017 Shutterstock.com
Seite 43: © wk1003mike/2016 Shutterstock.com
Seite 46: © lazyllama/Shutterstock.com
Seite 51: © Benjamin Eckart/Erzbistum Paderborn
Seite 54: © 2018 paulaphoto/Shutterstock.com
Seite 58: © 2020 Black Salmon/Shutterstock.com
Seite 62: © Besim Mazhijqi/Erzbistum Paderborn

DRUCK

Druckerei Zimmer
www.druckerei-zimmer.de

STAND

April 2024

